
Italien

Unter Zugzwang

Die Erneuerbaren könnten Italiens Abhängigkeit von Energieimporten verringern. Doch dafür müsste Rom die Förderung besser justieren.

Ziel erreicht: Schätzungen zufolge hat Italien seinen 2020-Aktionsplan von 26,4 Prozent Strom aus Erneuerbaren bereits im Jahr 2012 umgesetzt.

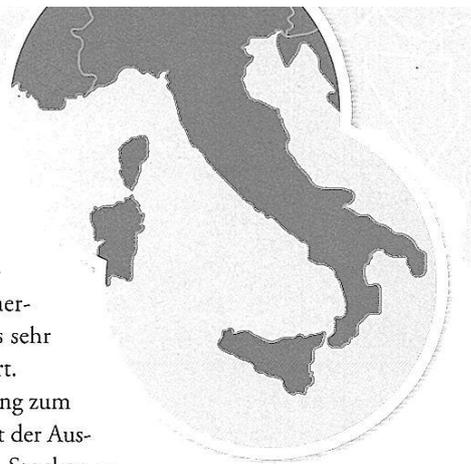
Italien steckt in der Krise: Der Staat ist hoch verschuldet und die politische Klasse war nach den Parlamentswahlen Ende Februar wochenlang nicht in der Lage, eine neue Regierung zu bilden. Immerhin scheint die Energiewende im Land zu gelingen. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat in ihrem aktuellen Bericht „Environmental Performance Review: Italy 2013“ die gute italienische Erneuerbaren-Förderung ausdrücklich

gelobt. Dank der Einspeisevergütung und den Grünstromzertifikaten stammten 2011 bereits 24,5 Prozent des im Stiefelstaat verbrauchten Stroms aus erneuerbaren Quellen, heißt es in dem Bericht.

Damit kann Italien der Europäischen Kommission vorzeitig Vollzug melden: In seinem Nationalen Aktionsplan hat es ein Erneuerbaren-Ziel von 26,4 Prozent bis 2020 festgeschrieben – diese Hürde dürfte das Land bereits im vori-



Italien



gen Jahr genommen haben. Wobei der relativ hohe Regenerativanteil nicht nur Roms vorbildlicher Förderpolitik zu verdanken ist. 43 Prozent des Erneuerbaren-Stroms in Italien liefern Wasserkraftwerke, die bereits seit Jahrzehnten am Netz sind. Die Windenergie und die Biomasse hingegen kamen im Regenerativmix des Landes 2011 nur auf einen Anteil von 17 beziehungsweise sieben Prozent. Staatlich festgelegte Quoten für Wind- und Biomassestrom sowie schwierige Genehmigungsverfahren bremsen den Anlagenneubau zwischen Alpen und Apulien. Ende 2011 waren in Italien daher erst insgesamt 6860 Megawatt Wind- und 3020 Megawatt Biomasseleistung installiert.

Was der Wind- und der Bioenergiebranche an Unterstützung fehlte, bekam die Photovoltaik. Dank einer großzügigen und über 20 Jahre garantierten Einspeisevergütung für Solarstrom hat sich die installierte Solarleistung zwischen 2008 und 2011 von 432 auf 12 750 Megawatt verdreifacht. Laut dem italienischen Netzbetreiber Terna deckt die Photovoltaik mittlerweile 5,6 Prozent des Strombedarfs in Italien, fast so viel wie die über Jahre gewachsene Wasserkraft. Das Land könnte noch viel mehr erneuerbare Energien gebrauchen, denn es hat ein großes Ressourcenproblem: Italien verfügt kaum über Primärenergie und muss daher 85 Prozent seines Bedarfs importieren, besonders Öl und Gas. Auch die Kraftwerkskapazitäten reichen nicht aus, also muss ebenfalls Strom eingeführt werden. Den geplanten Wiedereinstieg in die Atomenergie haben die Italiener durch ein Referendum im Juni 2011 abgelehnt. Dafür zapft Italien nun vor allem Atommeiler in Frankreich und der Schweiz an.

Experten befürchten, dass die Abhängigkeit von Stromimporten Italien große wirtschaftliche Probleme bringen könnte. „Durch steigende Energiepreise ist das Land noch eher verwundbar als durch steigende Zinsen, die im Finanzsektor angesichts des extremen Schuldenbergs zu einer Bedrohung werden könnten“, warnt der Südeuropa-Experte Karl-Heinz Dahm von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Germany Trade and Invest (GTAI). Die Erneuerbaren und ein sparsamerer Umgang mit Energie böten einen Ausweg. Nach Prognosen der italienischen Regulierungsbehörde für Strom und Gas AEEG können die Primärenergie-Importe bis 2030 auf 81 Prozent gesenkt werden, wenn der Einsatz regenerativer Energie forciert und die Energieeffizienz verbessert wird. Vor allem die Photovolta-

ik könnte für Entlastung sorgen. Die Einstrahlungsbedingungen sind am Mittelmeer perfekt und die Einspeisevergütung nach Vorbild des deutschen Erneuerbare-Energien-Gesetzes hat sich in Italien als sehr gutes Wachstumsinstrument bewährt.

Doch Rom stellt die Solarförderung zum Sommer komplett um, und so droht der Ausbau der Solarenergie in Italien ins Stocken zu geraten. Die frühere Berlusconi-Regierung hat die Unterstützung der Photovoltaik auf eine Gesamtfördersumme von 6,7 Milliarden Euro gedeckelt – diese Grenze wird bald erreicht. „Die Ausschreibungen laufen noch bis 18. Mai, danach gibt es keine Einspeisevergütung mehr“, sagt Andreas Lutz vom Münchener Beratungsunternehmen New Energy Projects. Stattdessen sehen die neuen Förderregeln ab dem 1. Juli vor, dass Solarbetreiber bei einer Investitionssumme von bis zu 48 000 Euro 50 Prozent der Investitionssumme von der Steuer absetzen können. Diese Regelung gilt für netzunabhängige Inselanlagen oder Anlagen, die sich am so genannten Net-Metering beteiligen. Es beruht auf der Verrechnung von eingespeister und verbrauchter Energie. Der Saldo wird vierteljährlich mit der italienischen Energieagentur GSE abgerechnet. Wird mehr Energie erzeugt als konsumiert, erhält der Betreiber der Anlage einen Bonus, der später verbraucht werden kann.

Dennoch reicht die neue Förderung nach Ansicht von Italien-Experte Lutz für einen weiteren kräftigen Solarausbau im Land nicht aus. Von der Regelung profitierten nur kleine bis mittlere Photovoltaikanlagen bis 30 Kilowatt Leistung, für die größeren Anlagen hingegen sei keine Unterstützung mehr vorgesehen. „Ihr Strom soll künftig am freien Markt verkauft werden. Die Modalitäten dafür sind aber bisher unklar“, kritisiert Lutz. Auch beim Wind steht Rom auf der Bremse. Im April wurde das bisherige Zertifikate-Modell für Windprojekte durch Ausschreibungen ersetzt. Im Zertifikate-Modell bekamen Produzenten Geld für ihren Ökostrom nach den jeweiligen Marktpreisen und dazu grüne Zertifikate, die sie verkaufen konnten. Seit dem 1. April werden jährlich bestimmte Kontingente an Windleistung ausgeschrieben, für die eine feste Einspeisevergütung gewährt wird. Branchenexperten kritisieren, dass die neu eingeführten, für 20 Jahre garantierten Fixtarife viel zu niedrig sind, um noch größere Windparks zu ermöglichen. „Der ▶

Erneuerbare in Zahlen: Italien

Anteil am gesamten
Energieverbrauch

Heute:
10 Prozent
Ziel bis 2020:
17 Prozent

Anteil am Stromverbrauch

Heute: 24,5 Prozent
Ziel bis 2020:
26,4 Prozent

Arbeitsplätze

2010: 90 000
Ziel bis 2020:
250 000

Photovoltaik

Heute:
17 000 MW
Ziel bis 2020:
8600 MW

Installierte Windleistung

Heute:
6860 MW
Ziel bis 2020:
12 500 MW

Startpreis der Ausschreibungen für Turbinen ab fünf Megawatt Gesamtleistung beträgt nur noch 127 Euro pro Megawattstunde. Der Handel mit grünen Zertifikaten brachte Windstromproduzenten in Spitzenjahren fast doppelt so hohe Erlöse ein“, sagt Stefan Brosch vom Brixener Beratungsunternehmen Enyvo.

Außerdem hat die italienische Regierung den Windzubau mit der neuen Förderung gedeckelt. Für Turbinen mit einer kumulierten Gesamtleistung von fünf Megawatt beträgt das gesamte über Auktionen vergebene

Kontingent in den Jahren 2013 bis 2015 jeweils lediglich 1150 Megawatt pro Jahr, davon 650 Megawatt für Projekte auf dem Meer. In der Anlagenkategorie zwischen 60 Kilowatt und fünf Megawatt Leistung werden jährlich sogar nur noch 60 Megawatt Windleistung gefördert. Wesentlich attraktiver sind die Zuschüsse für Kleinwindanlagen. Sie erhalten neuerdings über 20 Jahre hinweg 268 Euro pro Megawattstunde. Wie Italien mit den Minimühlen allerdings sein Stromproblem lösen will, ist schleierhaft. (sr)